

Was macht eigentlich Ulrich Jochimsen?

Ein Querdenker, der von sich sagt: „Ich kann nur da agieren, wo Probleme sind.“

Der Ingenieur Ulrich Jochimsen, 74, ausgerechnet dieser Mann, der furchtlos gegen den Staat bis runter in die Kommunen und deutschlandweit bis rauf zu den Mächtigen in Industrie und Wirtschaft für den Einsatz von erneuerbarer Energie, die der Menschheit dauerhaft zur Verfügung steht, kämpft, erhielt für die von ihm entwickelten Ideen vom Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz. Das war genau 20 Jahre nach Tschernobyl. Ein Jahr vor der Reaktorkatastrophe war im Rasch und Röhrig Verlag Jochimsens Buch „Die Strom Diktatur – von Hitler ermächtigt bis heute ungebrochen“ erschienen.



Foto: Kleijfel

Der Querdenker Jochimsen sieht in der Zerschlagung der Versorgungsmonopole die Zukunft und fordert als Alternative die dezentrale Energieversorgung ein.

Die Laudatio zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes hielt der Träger des Alternativen Nobelpreises, Dr. Hermann Scheer. Er ist Präsident von EUROSOLAR (Europäische Vereinigung für Erneuerbare Energien) und Vorsitzender des Weltrats für Erneuerbare Energien. EUROSOLAR zeichnete Jochimsen mit dem Sonderpreis für persönliches Engagement aus.

Jochimsens Grundidee, für deren Umsetzung er gekämpft hat, ist die Unabhängigkeit von der monopolistischen Wirtschaftsmacht und die Dezentralisierung der Energieversorgung.

Jochimsen hat diesen Kampf buchstäblich bis zum existenziellen Verlust – was auch in demokratischen Staaten passiert – verloren! Man hat ihm den Boden unter den Füßen weggerissen. Seine Konsequenz daraus war nicht Resig-

nation. Er hat sich nicht einschüchtern lassen. Der „Radikaldemokrat“ Jochimsen, als solcher bezeichnet er sich selber, will seine Ideen, wenn auch gesundheitlich angeschlagen, weiter vortreiben, bis ans Ziel!

Jochimsen wuchs in Nordfriesland und in Flensburg auf. Nach 3-jähriger Lehre bei Elektro Paulsen studierte er an der Schiffsingenieurs- und Seemaschinenschule, Abt. Seefunk in Flensburg. Er war von Haus aus Funkamateurl (Rufzeichen DJ1PZ). Außerdem konnte er schon damals telegraphieren (Vorläufer des Telefax). Mit diesen Vorkenntnissen avancierte Jochimsen zum jüngsten Funkoffizier der Handelsmarine. Sein Seefunksonderzeugnis berechtigte ihn, in den Semesterferien als Funkoffizier 2. Klasse auf großen Schiffen in allen Fahrbereichen eingesetzt zu werden. Das war für Jochimsen eine wichtige Ausgangslage, um seine Einstellung zum Leben bestätigt zu finden.

Die Reichspost hatte bis Ende des Krie-

ges das totale Monopol. Im Jahre 1948 – vor Gründung der Bundesrepublik – verlor sie die Bereiche „Funkamateure“ und 1945 den „Öffentlich-rechtlichen Rundfunk“. „Diese Abspaltung aus dem Monopolbereich war für mich bis heute grundlegend. Und auch deshalb wichtig für mich, weil hier ein radikales Monopol unsere Gesellschaft und die Ausformung der Technologie bestimmt hat. Das stammte noch aus Kaisers Zeiten. Für mich war faszinierend, dass ich schon als Junge mit einem Zwei-Watt-Sender auf Kurzwelle weltweit Verbindung aufnehmen konnte.“

Jochimsen spricht rückblickend über seine Erfahrung mit der Schwachstrompolitik, was die Telefon-, Handy- und Internetentwicklung beinhaltet. „Heute spielen wir Deutschen keine Rolle mehr auf diesem Markt, spätestens seit der Aufdeckung der Korruptionskultur von Siemens. Siemens hatte seit der Erfindung des Telefons bis in die 1990er Jahre den Markt konkurrenzlos beherrscht. Dieses Monopol wurde durch den tsunamiartigen Wettbewerb immer neuer Anbieter zerschlagen. Ich persönlich arbeite seit 1966 daran, Monopole dieser Art aufzubrechen.“

Jochimsen arbeitete sechseinhalb Jahre als Ingenieur im Institut für experimentelle Kernphysik der Technischen Hochschule im Kernforschungszentrum Karlsruhe. Im Jahr 1966 gründete er die Firma „VIDEO-DIGITAL TECHNIK, Ulrich Jochimsen“, die im Jahre 1976 in die persönliche Insolvenz getrieben wurde. Jochimsen: „Nach dieser schmerzlichen Erfahrung musste ich meinen Kampf gegen die radikalen Monopole der Elektropolitik anders fortsetzen! Seitdem beschäftige ich mich – bis heute – mit dem Starkstrommonopol.“

Zuverlässige Verteiler

für hochwertige Werbemittel
in Flensburg und Umgebung gesucht!

Mindestalter 16 Jahre -
Gute Verdienstmöglichkeit.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung:

**Verlagskontor
Horst Dieter Adler**

Sünderup 46 - 24943 Flensburg

Telefon: 04 61 - 6 70 00 00

Fax: 04 61 - 6 70 00 08

E-mail: verlagskontor-adler@t-online.de

Was treibt Sie dabei an?

Jochimsen: „Mit einem Starkstrommonopol können wir weltweit nicht überleben. Energie ist existenziell. Ohne Energie läuft nichts. Wir müssen dezentralisieren, um überleben zu können. Soll heißen: Jeder Mensch muss die Fähigkeiten entwickeln, mit Energie rationell umzugehen. Das ist aber nicht möglich, solange wir ein „Superoligopol“ haben. Mit unseren Stadtwerken hier in Flensburg sind wir ein Sonderfall, der aber meines Wissens nach technologisch stehengeblieben ist. Glücksburg zum Beispiel hätte nicht an das Fernwärmenetz angeschlossen werden sollen. Der Pumprtransport verbraucht wertvollen Strom. Dafür hätte man dort mehrere dezentrale Kraftwärme-Kopplungseinheiten aufbauen müssen.“

Jochimsen gibt zu, dass er seinen lokalen Kampf in Flensburg aufgrund politischer Entscheidungen bereits 1984 verloren hat. Sein Wohnsitz aber ist und bleibt seit 1950 Flensburg. Im Jahre 1986 hat er die Diskussion um die starkstrompolitische Struktur nach Dänemark getragen. „Ich bin nördlich des Limfjords zum Folkecenter für bleibende Energie gegangen. Dort habe ich in unendlich harten Diskussionen davon überzeugt, dass die Dänen um die dezentrale Struktur in Sachen Starkstrom kämpfen müssen. Meine Vorstellung von Glücksburg wurde schließlich auf ganz Dänemark übertragen.“

Und wie lief das?

Der Leiter des Folkecenters, Preben Maegaard konnte bei der VIK (Vereinigte industrielle Kraftwirtschaft) in Darmstadt Einblick nehmen. In dieser Vereinigung ist in Deutschland alles organisiert, was nicht zum „Oligopolbereich“ der Energiewirtschaft gehört. Wir haben in dieser Mission Busfahrten von Dänemark nach Deutschland und in die Schweiz durchgeführt. Es gab einen Ausschuss für Bleibende Energie unter dem Industrieminister in Kopenhagen, wo Prof. Niels I. Meyer Vorsitzender und Preben Mitglied war. Es wurden Fördermittel bereitgestellt, um erste Anlagen aus Holland zu importieren. Es geht immer wieder um die dezentrale Struktur! Diese Anlagen werden mit Erdgas gespeist. Das Ganze ist solange Brückentechnologie bis wir in der nachhaltigen Zukunft angekommen sind.“

Jochimsen nennt Erfolgsbeispiele: „Wo sich das Folkecenter befindet, ist die Versorgung bereits 100-prozentig auf erneuerbare Energie umgestellt. Windmühlen produzieren mehr Strom, als lokal abgenommen werden kann. Deshalb wird der überschüssige Strom über riesige Tauchsieder in noch größeren Warmwassertanks gespeichert (80°). Die Universitäten in Dänemark haben unendlich viele Studien über die dezentrale Kraftwärmekopplung gemacht.“

trale Kraftwärmekopplung gemacht. Das aber hat zu nichts geführt. Erst die Vorführungsanlagen brachten den Umschwung. Inzwischen kommt etwa 40 Prozent des Stroms aus Kraft-Wärme-Kopplung.“

Wenn der Prophet auch im eigenen Land nichts gilt, so war Jochimsen in Dänemark umso erfolgreicher!

Jochimsens bereits verstorbener älterer Bruder Reimut war in den 1980er Jahren Wirtschaftsminister von Nordrhein-Westfalen. „Er hatte meine energiepolitische Vision immer im Hinterkopf“, sagt Jochimsen. Unter seiner Regierung hat man den Schnellen Brüter von Kalkar nicht radioaktiv werden lassen. An seiner Stelle befindet sich heute ein Hotel mit Abenteuerspielplatz. Auch der Kugelhaufenreaktor von Hamm-Uentrop und das AKW Mülheim-Kärlich wurden stillgelegt. Der Grund für Mülheim-Kärlich war, dass diese Anlage (unter der Kohl-Regierung) auf einer erdbebensicheren Platte gebaut worden war. Während der Zeit von Wirtschaftsminister Reimut Jochimsen wurde in NRW kein Kohlekraftwerk ohne Kraftwärmekopplung genehmigt.

Ulrich Jochimsen war Vorstandsmitglied des „Bundesverbands Erneuerbare Energie, Berlin“ und von 1991 bis 2003 Vizepräsident für den Fachbereich Biogas und Pflanzenöl.

Und was machen Sie heute?

Jochimsen: „Ich bin seit zwei Jahren Teil des ‚Stuttgarter Wasserforums‘. Wir haben ein Bürgerbegehren in Gang gesetzt, mit dem Ziel, das Stuttgarter Wassernetz in kommunale Hand zurückzubekommen. Ich kann nur da agieren wo Probleme sind! Im Jahre 2002 hatte Stuttgart, eine der reichsten Städte Deutschlands, ohne Not seine Technischen Werke (Strom, Gas, Wasser, Fernwärme) an die EnBW (drittgrößter Energiekonzern in Deutschland) verkauft. Im Jahr 2013 werden die Konzessionsverträge verlängert oder gekündigt. Wir wollen mit dem Bürgerbegehren die Technischen Werke Stuttgart wieder un-

ter demokratische Kontrolle bringen. Dazu kommt, dass das Wasser aus dem Bodensee über eine Fernleitung nach Stuttgart gepumpt wird. Das Drittel dieser Leitung, das der Stadt Stuttgart gehörte, wurde ebenfalls an EnBW verkauft. Zudem wurde die komplette Bodensee-Wasserversorgung über CBL-Crossboarder Leasing für 99 Jahre verkauft und wieder zurück geleast. Das ist ein riesiger Finanzschwindel. Vor solchen Abenteuern hat uns seinerzeit Heide Simonis bewahrt.“ Jochimsen ist zweimal im Monat in dem Wasserforum tätig.

Der Name Ulrich Jochimsen ist seit 1985 auch eng mit dem Idstedt-Löwen, (auch Flensburger Löwe), verbunden. Er war es, der, nachdem Flensburg die 700-Jahrfeier ohne den Löwen begangen hatte, den Verein „Holt den Flensburger Löwen zurück“ gründete. Er hatte einen Prospekt mit der Geschichte des Löwen drucken und verteilen lassen. Er wollte das viele Zentner schwere Denkmal mit seinem Segelschiff „Gulle“ nach Flensburg zurückholen.

Jochimsen hatte in dem Augenblick reagiert, als die Stadt Fredericia sich angeboten hatte, den Löwen, der in Kopenhagen steht, aufzunehmen.

Die damalige Stadtpräsidentin Ingrid Groß, (CDU), aber hatte den Löwen als unerwünschtes Angebot bezeichnet. Die Geschichte ging damals noch weiter: Um den Löwen vielleicht doch noch unversehrt nach Flensburg zu transportieren, hatten sich spontan zwei Flensburger Spediteure dazu bereit erklärt, die schwere Fracht kostenlos zu übernehmen.

Im Augenblick ist die Rückführung des Flensburger Löwen wieder im Gespräch. Er könnte schon 25 Jahre auf seinem Platz auf dem Alten Friedhof stehen, ohne heute das leere Stadtsäckel zu belasten.

Mehr über Jochimsens Arbeiten erfahren Sie unter www.ulrich-jochimsen.de

Das Gespräch mit Ulrich Jochimsen führte Renate Kleffel

Wir freuen uns auf Sie mit kulinarischen Freuden und warmen Service in der kalten Jahreszeit!

Jeden Sonntag unser Rouladenbuffet für nur 9,99 € mit Voranmeldung!

Gerne nehmen wir Ihre Reservierung entgegen.
Reservierung und Infos unter 0461/13199.

Ab 1. März '10 neue Speisekarte!

Kielseng 30 • 24937 Flensburg
Tel. 04 61 / 13 199 • Fax: 04 61 / 18 13 27
eMail: info@treffpunkt-muerwik.de • www.treffpunkt-muerwik.de

